Zeitschrift: Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 29 (1937)

Rubrik: Römische Zeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII. Römische Zeit

Von R. Laur-Belart

1. Städte, Lager und Marktflecken (vici)

BL

Augst (Bez. Liestal, Baselland): Im Jahre 1937 wurde auch in Augusta Raurica ein archäologischer Arbeitsdienst mit durchschnittlich 30 ältern Freiwilligen durchgeführt. Es wurden teils Ausgrabungen, teils Konservierungsarbeiten am Theater ausgeführt. Die Ausgrabungen brachten die Entdeckung eines bisher völlig unbekannten, öffentlichen *Thermengebäudes* im Winkel der Heidenloch- und Neusatzstraße. Bis zum Abschluß des Arbeitsdienstes waren der Nordflügel und der Mitteltrakt mit den drei Hauptsälen des Frigidariums, Tepidariums und Caldariums untersucht. Schon jetzt ist zu erkennen, daß es sich um einen asymmetrischen Typus in der Art der italischen Thermen von Pompeji und Ostia handelt. Da die Ausgrabungen im Jahre 1938 wieder aufgenommen werden, warten wir mit der Veröffentlichung des Planes zu, bis er vollständig vorliegt.

Im Herbst wurde beim *Altar* auf dem Hauptforum eine Nachuntersuchung vorgenommen, der ein außerordentliches Glück beschieden war. Es sollte nach weitern Bruchstücken der im JB. 1935, 44 unter Vorbehalt publizierten Inschrift gesucht werden. Trotz gründlichen Suchens kam nur noch ein einziges brauchbares Stück zum Vorschein, und dieses trug ausgerechnet den obern Teil der Zahl IMP. II in der zweitletzten Zeile, wodurch die Datierung auf das Jahr 145 n. Chr. (Antoninus Pius) festgelegt wird (vgl. auch Basl. Ztschr. 1936, 367 ff.). Damit ist die erste, sicher datierte Bauinschrift von Augusta Raurica gefunden und erneut bewiesen, daß das Schwergewicht dieser großen städtischen Siedlung in die militärlose Zeit fällt.

Die Konservierungsarbeiten am Theater wurden durch den Arbeitsdienst weitgehend gefördert. Die beiden Haupteingänge auf der Nord- und der Ostseite wurden von Grund auf erneuert und durch Zementinjektion gefestigt. Die Mauern sind hier noch 10 m hoch. Über einen Führer von Augst, S. 132.

AG

Kaiseraugst (Bez. Rheinfelden, Aargau): Durch Zufall kam im Winter 1936/37 im östlichen Teil der südlichen Kastellmauer eine eigenartige *Schlupfpforte* zum Vorschein, die mitsamt der anstoßenden, noch 2,5 m hohen Mauerpartie vom Arbeitsdienst Augst konserviert wurde. Dicht neben der Pforte liegt das Fundament eines vorspringenden Turmes. Durch diese Feststellung erhalten frühere Beobachtungen an der Mauer erst jetzt ihre richtige Erklärung, indem offenbar die zirka 4 m dicke Kastellmauer in regelmäßigen Abständen von solchen durch seitliche Türme geschützten Pforten durchbrochen war.

Es wurde die Gelegenheit benutzt, auf dieser Strecke von 16 m Länge das Fundament der Mauer zu untersuchen, die bekanntlich aus Spolien besteht. Die meisten Steine waren aber bereits herausgebrochen. Einzig ein kanneliertes Pilasterstück in der Art, wie sie auch beim Tempel auf Schönbühl gefunden worden sind, kam zum Vorschein. Dagegen lagen dicht an der Mauer, in einer Ausbruchsöffnung, 26 Basler Dünnpfennige aus dem XI. Jh., was beweist, daß man schon damals im Kastell Kaiseraugst nach Bausteinen suchte.

BE 166.20

Bern: Engehalbinsel. Die 1936 begonnene Ausgrabung wurde zu Ende geführt. Es hat sich herausgestellt, daß das ganze Gebäude von 16:20 m Baderäume enthält, also eine kleine *Thermenanlage* darstellt (Abb. 20). Tschumi berichtet abschließend im JB. Hist. Mus. Bern 1937. Apodyterium, Frigidarium, Tepidarium und Caldarium mit Praefurnium sind vorhanden und nach dem Ringtypus angeordnet. Im Frigidarium

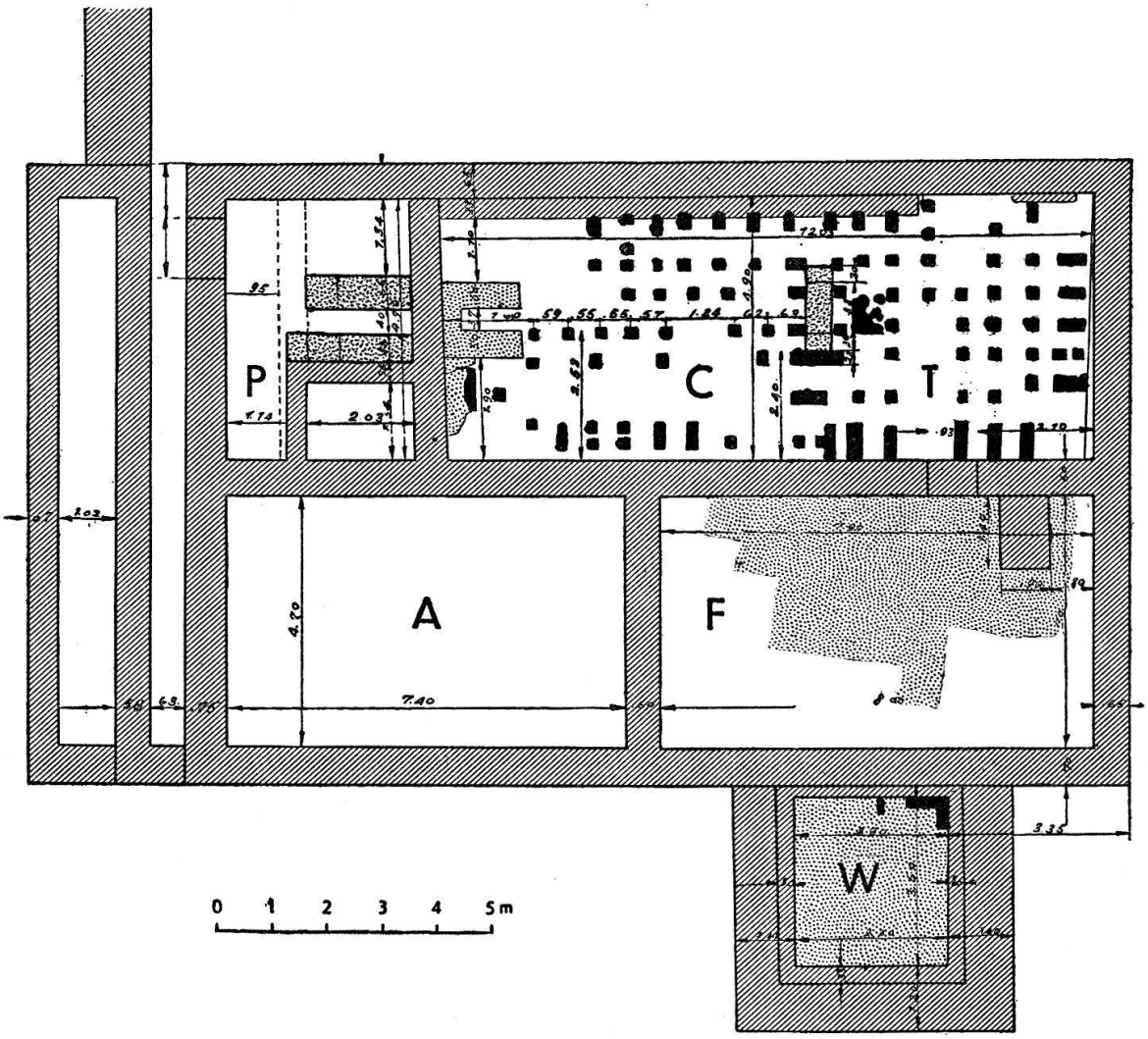


Abb. 20. Engehalbinsel: Bad

ist die über die Gebäudefront vorspringende, viereckige Kaltwasserwanne recht gut erhalten und am vierfachen Wasserverputz, dem Viertelrundstab und dem Wasserauslauf zu erkennen. Tepidarium und Caldarium bilden zusammen einen Mauertrakt. Die Trennungswand ist nur noch aus zwei im Hypokaust eingebauten Sandsteinsockeln zu erschließen. Die Heißwasserwanne ist völlig verschwunden. Was den von Tschumi geschilderten Badevorgang anbetrifft, so steht am Schluß nicht das laue, sondern kalte Bad. Auch in bezug auf die Bedeutung des Bades kann ich seine Auffassung nicht ganz teilen, da die Ausdehnung eher auf ein bescheidenes Bad hinweist. Daß es den Badebedürfnissen eines ganzen Vicus genügt hätte, ist bei den bekannten Anforderungen des Römers ausgeschlossen. Der Badetrakt einer einzigen Villa war oft größer als dieses Bad (z. B. Zofingen zirka 15:32 m). Auch Privatbäder können für sich allein

stehen. Ich bin überzeugt, daß auf der Engehalbinsel noch größere öffentliche Bäder gefunden werden.

Eine interessante Untersuchung widmet Tschumi in diesem Zusammenhang der mitgefundenen *Keramik*. Die Ziegel mit dem Stempel L. C. PRISC(INIANI) haben wir schon letztes Jahr erwähnt. Die von Drexel (ORL. 35) beschriebene rätische oder Faiminger Ware läßt sich auch in Bern mit Hilfe der Gräberfunde von Unterseen und vom Roßfeld in hadrianische Zeit datieren. Der 1923 auf einem urnenförmigen Gefäß gefundene Außenstempel SATVRUS, nach Oxé als Saturninus zu lesen, übermittelt uns den seltenen Fall eines Töpfernamens dieser Keramikart. Ebenso in die Mitte des 2. Jh. n. Chr. gehört nach Tschumi die Ware mit eingepreßten Kreisen (décor oculé), während die Glasschliffware um 200 anzusetzen ist.

Ob mit Hilfe von zwei frührömischen Fibeln auch der frührömische Bau des Bades schon erhärtet ist, scheint mir eher fraglich. In der Liste der von Tschumi veröffentlichten Töpferstempel vermisse ich eigentliche frührömische (d. h. augusteisch-tiberische) Stücke.

Das Bad wurde konserviert und durch ein solides Dach geschützt. Es ist beabsichtigt, auf der Engehalbinsel mit der Zeit ein *römisches Freiluftmuseum* erstehen zu lassen.

GE

Genève. 1. Pont de César. Les travaux du nouveau quai ont mis à découvert à 20 mètres en aval du pont de l'Ile actuel les bases d'une tête de pont fort ancienne. Elle se composait d'une armature de poutres horizontales retenues par d'innombrables pilotis plantés perpendiculairement à la pente de la berge, le tout noyé dans des blocs de grès formant un talus. Ces blocs n'étaient pas liés par du mortier mais assemblés autour des poutres et reposaient sur une couche de fascines recouvrant la glaise naturelle compacte. A la base du talus, tout ce bâtis s'appuyait sur deux énormes pièces de bois de 7 mètres et 6 m 15 de long taillées en forme de fourche qui retenaient des gros pilotis verticaux, formant la première culée du pont. Les poteries et débris recueillis sous le plan incliné en pierre sont de la fin de la Tène. Soit ces objets, soit la technique gauloise de la construction indiquent un ouvrage contemporain de César. Au-dessus du plan incliné, on voyait encore nettement le dispositif de l'entrée du pont. Ce pont semble bien être le pont de bois rompu par César en 58 av. J. C. Il dura sur cet emplacement jusqu'à la fin du IIe siècle ap. J. C., date à laquelle il fut reconstruit un peu plus en amont, avec des piles en pierre et un tablier en bois. Le deuxième pont a déjà été reconnu en 1932. L. Blondel, Emplacement du pont de César sur le Rhône. Genava XVI, 1938.

2. St-Gervais, Quai Turrettini. En construisant le nouveau quai on a mis à découvert, outre la tête du pont de César, le tracé d'une double digue de protection romaine sur la rive du Rhône. Elle se composait de pilotis verticaux retenant des gros blocs de pierre.

Sous le Temple de St-Gervais, non loin de ces digues antiques, les travaux ont mis à découvert, sur un petit espace, une construction romaine qui doit dépendre d'une villa située plus haut sur la colline. C'est la première fois qu'on trouve des

vestiges antiques, en place, à St. Gervais. Ils prouvent que la villa carolingienne citée au début du Xe siècle n'a fait que succéder à une villa romaine. Nous savions du reste que la première église (la crypte actuelle) n'est que la chapelle du palais carolingien. Avant St-Gervais, qui est une dénomination chrétienne, M. Blondel pense que cet endroit s'appelait „Pulier" (lieu dit „en Prepulier"). L. Blondel, Chronique archéologique, Genava XVI, 1938.

3. Rue Calvin. Des travaux de canalisation ont permis de voir une série de gros murs de basse époque romaine situés dans le milieu de la rue Calvin. Ces substructions indiquent un assez grand édifice, leur disposition montre aussi que le tracé actuel de la rue n'est pas antique. La rue s'appelait de „Bornuel" au XIIIe siècle et doit avoir été établie sur des jardins à cette époque. L. Blondel, Genava. ibid.

VD 160.21

Lausanne (Vaud). Vidy. Au début de l'année 1937, l'exploration effectuée dans le terrain de la Maladière avait abouti à deux découvertes importantes: celle du *temple gallo-romain*, de plan carré, et celle des constructions du *marché* (28. JB. SGU., 1936, 61 ff.). Les recherches se sont poursuivies aux abords et à l'intérieur de ces deux édifices.

Temple: On a achevé de dégager les substructions de la „cella" et son énorme fondation, en béton coffré, s'enfonçant à 1.80 m de profondeur dans le sable. Des relevés de plans très exacts et détaillés ont été faits, ainsi que des photographies, car il a fallu enfouir de nouveau la construction pour éviter les détériorations qu'auraient pu lui faire subir les intempéries pendant l'hiver.

Marché: Les bâtisses, sommairement décrites dans le rapport de 1936, ont été aussi complètement dégagées, et elles ont fait l'objet de relevés et de photographies. Il est possible que l'on puisse les conserver à ciel ouvert. Elles ne se trouvent pas, comme le temple, sur le tracé d'une avenue projetée par le plan d'extension au travers du terrain de la Maladière. — Les fouilles ont suivi leur cours, au sud du marché, dans le grand espace qui se trouve entre le mur sud de celui-ci et un mur parallèle, distant d'environ 17 m, qui, d'après les sondages effectués, devait se trouver au bord du lac (fig. 21). — Les suppositions que l'on avait faites concernant l'existence, à cet emplacement, d'une *grande halle* (peut-être une basilique) se sont révélées exactes. On a retrouvé, en effet, les fondations d'une série de piliers (leur section est de 1.60/1.60) divisant longitudinalement, et dans son axe, le long rectangle de 60 m de longueur, environ, sur 17 m de largeur, que dessinent les deux murs parallèles indiqués plus haut, et un mur perpendiculaire, à l'est (le mur qui doit exister à l'ouest n'a pas encore pu être repéré, parce qu'il est hors des limites du terrain des fouilles). Il semble donc bien que l'on soit en présence des substructions d'une très vaste halle qui recouvrait plus de 1000 m². On fouille actuellement le sol, à l'intérieur de cet édifice.

Autres édifices publics. L'exploration d'une construction (au nord-ouest du temple) importante par ses dimensions (elle forme un rectangle de 19 m. sur 13 m.) a amené la découverte d'un portique qui régnait devant une de ses façades, au nord-est. Les colonnes de „molasse" cylindriques, sans bases moulurées, reposaient directement sur des socles cubiques. — La destination de cet édifice n'a pas encore pu être déterminée.

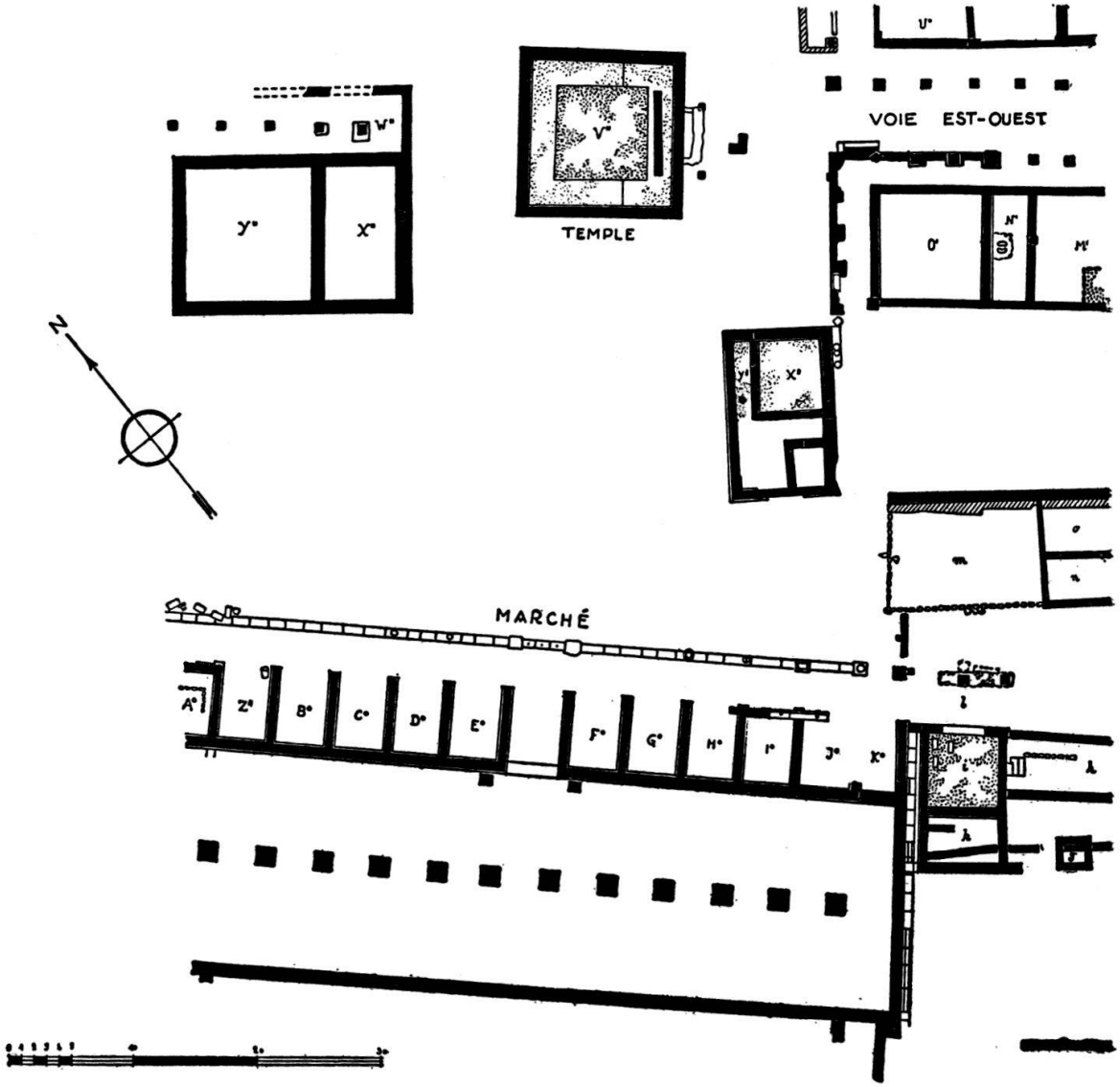


Abb. 21. Marché de Vidy

Tout récemment, un autre bâtiment, construit en avant du portique que l'on supposait devoir se prolonger en bordure de la place, au sud-ouest du temple, a surgi inopinément. De dimensions beaucoup plus réduites que le précédent (il mesure environ 13 m sur 9 m), il devait avoir une fonction sur la place publique. Les recherches effectuées à l'intérieur n'ont fourni encore aucun indice intéressant. Nous reviendrons à cette construction dans notre rapport de 1938.

Enfin, l'exploration du sol, des deux côtés de la voie Nord-Sud, a été poussée jusqu'à la route de Vidy; et on est parvenu, à l'est, jusqu'à la chapelle de la Maladière, fondée sur des murs romains. Ce quartier paraît avoir été peuplé jusqu'aux invasions du milieu du IIIe siècle qui ruinèrent la localité. C'est dans une maison située, à l'ouest, entre la voie Nord-Sud et la place du marché qu'a été retrouvé le cachet de l'oculiste Postumius Hermes, maison dans laquelle on a recueilli en outre deux pièces d'or à l'effigie d'Adrien et un fragment de cadran solaire en pierre jaune du Jura.

Les trouvailles de monnaies ont été plus rares, au cours de cette dernière année

(à signaler un denier d'argent de Vespasien); mais on ramasse toujours quantité de poteries. Beaucoup proviennent des ateliers d'Arezzo en vogue au Ier siècle ap. J.C. et des fabriques gauloises. — La marche des travaux est ralentie par la nécessité où l'on est d'enlever une épaisse couche de terre, qui s'est amoncelée (plus de 2 m. par places) sur les ruines de Lousonna. Le champ des fouilles ne pouvant être élargi, pour le moment, les recherches se concentrent, aux abords du temple et de la place du marché, sur les parties du sol qui n'ont pas encore été explorées méthodiquement.

F. Gilliard.

VD

Nyon (Distr. Nyon, Vaud), Colonia Julia Equestris. Dès fin Janvier 1938 la Société anonyme de la Boulangerie du Marché, à Nyon, construit à l'angle nord de la Place du Marché un nouvel immeuble. Les trouvailles archéologiques romaines ont commencé à 1 mètre de profondeur pour aller jusqu'à 1 mètre 80 qui est la profondeur usuelle pour le sol archéologique romain à Nyon. Au plus profond, une partie du sol était naturelle, une autre, ceinte de murs, était dallée de briques rouges sur une couche de mortier et de pierres; on a constaté qu'il y a eu là, à l'époque romaine, deux constructions l'une au-dessus de l'autre. Les murs romains mesuraient 0,40 à 0,60 m. d'épaisseur; ils ont été démolis pour faire place à la nouvelle construction. — Mais leur tracé en a été auparavant relevé par les bons soins de M. Edgar Pelichet, avocat, et conservateur du Musée de Nyon, qui a entrepris depuis dix ans l'établissement de la carte romaine de Colonia Julia Equestris, et qui voue toute sa vigilante attention aux découvertes.

Comme *objets trouvés* on relève: 1. Un fragment de poterie vernissée rouge à décor moulé, pouvant provenir ou de Banassac, ou de La Graufesenque; c'était peut-être un fragment de bol hémisphérique du type courant 37; 2. de petits fragments d'amphore dont une anse d'amphore sphéroïdale; 3. des morceaux de vases en grès noir, notamment le tiers que M. Pelichet a reconstitué, d'un récipient à trois pieds, rappelant un «câclon» vaudois, soit poëlon à trépied. – Ces objets et ces fragments étaient mélangés à une quantité de débris de tuiles, d'ossements d'animaux domestiques (chèvres, porcs) et de cendres. Ils ont été placés au Musée de Nyon. — Au-dessus du sol excavé se trouvait un bâtiment du 16e siècle qui a fait place à une boulangerie. M. Barbey.

2. Gutshöfe, kleinere Bauten, Streufunde

BE

Allmendingen (Amt Thun, Bern): Nach mündlicher Überlieferung ist das bekannte *Bronzeköpfchen* (Stähelin, SRZ², 481) um 1824 in der Alchenmatte gefunden worden und entging nur dadurch dem Schicksal, wie einige andere mitgefundene Statuettenteile („Mantelstücke") einem Altmetallhändler verkauft zu werden, daß es das Mädchen des Finders als Kopf für seine Puppe auserbat. O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern 1937.

BL

Allschwil (Bez. Arlesheim, Baselland): Das Kantonsmuseum Liestal untersuchte beim Neubau der Theresienkirche in Neuallschwil BL ein großes *frührömisches Brandgräberfeld.* Da die Ausgrabung ins Jahr 1938 hinübergreift, werden wir nächstes Jahr darüber eingehender berichten.

BE

Amsoldingen (Amt Thun, Bern): Auf das Vorhandensein römischer Gebäude deuten folgende Beobachtungen: 1. G. Gasser erinnert sich, daß bei Abbruch der Käserei, sö. des Kirchhofes, Bruchsteine zum Vorschein kamen, die aus dem gleichen Material verfertigt waren wie die römischen Grabsteine in der Kirche von Amsoldingen.

2. Der von Jahn gemeldete Münzfund wurde 100 m nö. der Pfarrscheune gehoben. O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern 1937.

AG u. Umgebung

Baden (Bez. Baden, Aargau): 1. A. Matter beschäftigt sich in den Badener Neujahrsblättern 1938 eingehend mit den *römischen Straßenverhältnissen* um Baden, wobei er ein vorzügliches Planmaterial vorlegt. Er glaubt, daß die geologischen Verhältnisse beim Schloßberg (steiler Felskopf, tiefer Einschnitt des Gottesgrabens) es wenig wahrscheinlich machen, daß die Straße in römischer Zeit am rechten Ufer der Limmat entlang gegen das Wettingerfeld geführt habe. Eine römische Brücke ist jedoch beim heutigen Hotel Limmathof nachgewiesen. Anderseits beweisen die bekannten Meilensteine von Unterwil und Baden, daß es sich um eine große, von Vindonissa herkommende Durchgangsroute handelt. Matter glaubt nun, daß diese Straße von Baden nicht gegen Zürich, sondern westlich der Lägern über das Höhtal nach dem Rhein bei Kaiserstuhl geführt habe, und daß die Route Vindonissa-Turicum über Birmenstorf - Dätwil ging, wo heute noch eine „Hochstraße" vorkommt, und den hier niedrigen Heitersberg bei der „Täfern" (Tabernae?) überschritt (höchste Höhe 477 m). Die Überquerung der Limmat erfolgte in der Damsau beim Kloster Wettingen. Matter bringt verschiedene Belege bei, daß die Straße von Windisch nach Zürich im Mittelalter tatsächlich über Dätwil ging. Wir möchten lieber sagen: „eine" Straße. Über Dätwil führte die große Landstraße Zürich - Bern schon zur Römerzeit. Eine Abzweigung nach Windisch über Birmenstorf war sicher vorhanden. Der direkte Weg von Vindonissa nach Raetien aber ging über Unterwil - Baden. Die Römer waren solche Meister im Straßenbau, daß ihnen die Überwindung der örtlichen Schwierigkeiten am Lägernkopf in Baden leicht fallen mußte. Eine mit Meilensteinen versehene Hauptstraße über das Höhtal an den Rhein erscheint uns unwahrscheinlich, nachdem bereits ein nach Zurzach weisender Limmatübergang unterhalb Turgi nachgewiesen ist. (Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus, S. 90,3.)

2. Aus dem neolithischen Kreuzlibergrefugium, TA. 39, 55 mm v. l., 93 mm v. o., stammen ein Klopfstein, römische Ziegelfragmente, 2 Münzen, darunter eine Faustina sen., die 1936 durch A. Bolt gefunden wurden. Es scheint, daß im Refugium auch eine römische Befestigung steckt. A. Matter.

SO

Balsthal (Bez. Balsthal-Thal, Solothurn): Tatarinoff meldet neu entdeckten römischen Bau unweit Bahnhof (TA. 111, 29 mm v. r., 71 mm v. o.): Mauern, Scherben einer Reibschale und solche mit Augendekor. In der Nähe die alte Straße. Präh.-arch. Stat. Solothurn 1937.

TI

Bellinzona (Ticino): Il museo di Bellinzona a ricevuto dal Sign. E. Schmidhauser una cassetta con molte monete romane. Non sapiamo dove sono trovate.

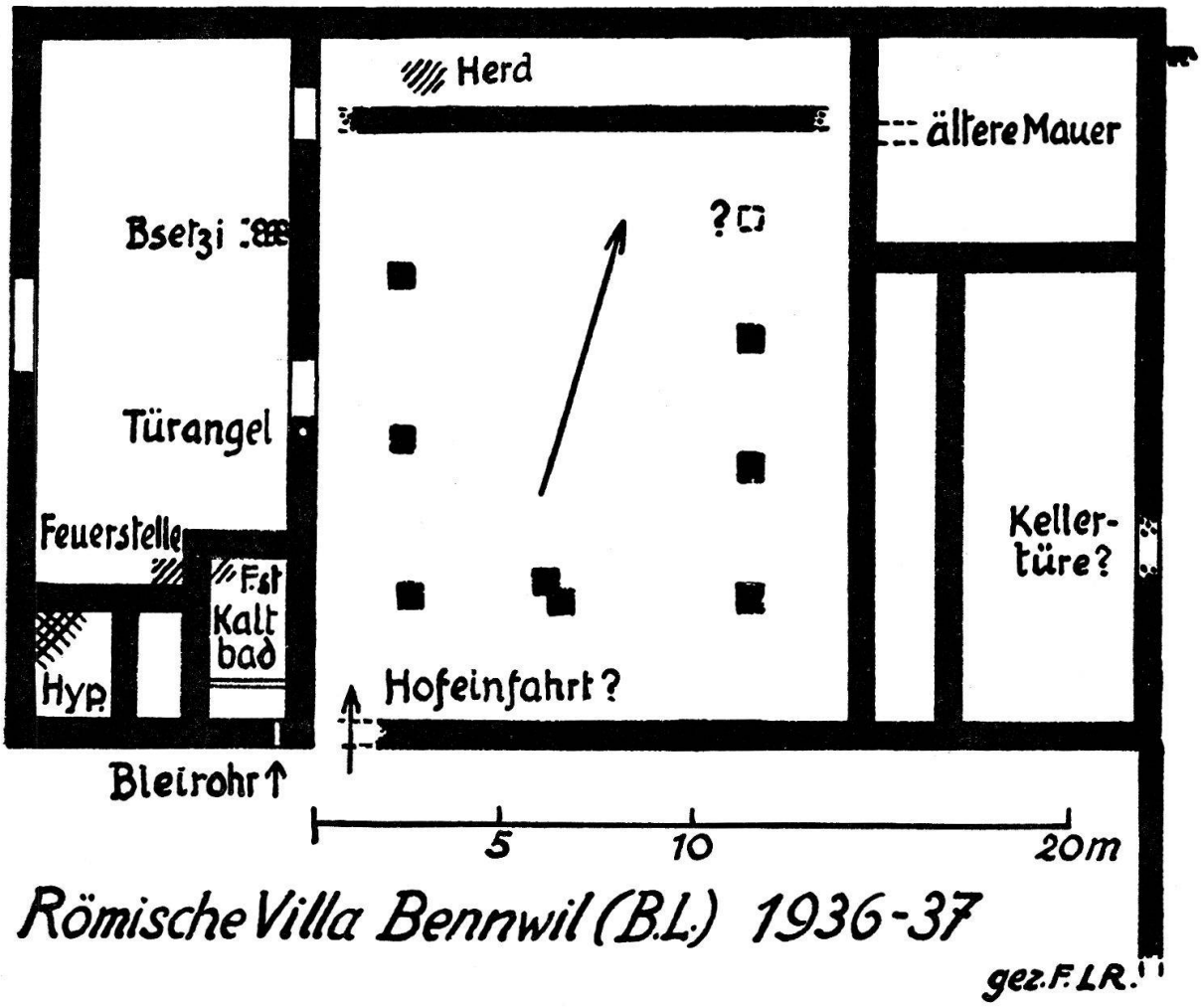


Abb. 22

Benken (Bez. Gaster, St. Gallen): Am Starberg, TA. 247, 103 mm v. l., 37,5 mm v. o., unter Nagelfluhüberhang Silbermünze des Traian durch P. Tissot zirka 1925. Am Benkenerbüchel nach Geogr. Lex. I, 1189 Reste einer römischen Niederlassung.

Bennwil (Bez. Waldenburg, Baselland): 1. Vom 15. Dezember 1936 bis 16. März 1937 leitete F. La Roche unter den Auspizien der basellandsch. Kommission zur Erhaltung von Altertümern und mit finanzieller Unterstützung des kantonalen Arbeitsamtes die Ausgrabung einer römischen Villa mitten im Dorf (TA. 146, 228 mm v. l., 146 mm v. o.). Abb. 22. Ohne dem Ausgrabungsbericht vorgreifen zu wollen, weisen wir darauf hin, daß dieser Grundriß das Problem des offenen Innenhofes bei Villen neuerdings zur Diskussion stellt. Nach La Roche war hier ein solcher vorhanden, da die Fundamentsockel des Laubenganges vorgefunden worden sind. Vgl. die durchaus einleuchtende Rekonstruktion der Villa durch La Roche. Taf. XI, Abb. 2. Modell und Kleinfunde, darunter auch frührömische Terra sigillata im Mus. Liestal.

2. Im Grundstück Th. Jörin-Grieder, östlich vom Pfarrhaus (TA. 146, 233 mm v. l., 151 mm v. o.) stieß man beim Ausheben einer Militärlatrine in 90 cm Tiefe auf eine 5 cm dicke Brandschicht mit römischen Ziegelstücken. Schon früher wurden in dieser Gegend römische Scherben verstreut gefunden.

Bergdietikon (Bez. Baden, Aargau): Bei Ausgrabung der Burg Gwinden Leistenziegelfragmente in den Mauern. K. Heid.

AG

Birrwil (Bez. Kulm, Aargau): Im Wilifeld (Flurname!) (TA. 170, 105 mm v. l., 74 mm v. u.) sind in frühern Zeiten, so 1905 und in den 1850er Jahren, lange Mauern, ein Säulensockel und ein römischer Ziegel gefunden worden. Bosch vermutet hier eine römische Villa. Heimatkde. a. d. Seetal, 1936/37, 16 ff.

GR

Bonaduz (Bez. Imboden, Graubünden): Auf Alp Salums genieteter Fingerring, 7 mm br., mit Riffelungsbündeln. Römisch? Mitt. Burkart.

BE

Bremgarten (Amt Bern, Bern): W. Schoenauer berichtet über einen „*römischen Wasserstollen*" bei der Kiesgrube, der durch Zufall entdeckt wurde und 72 m tief in den Berg bis zu einer Quelle führt. Er ist an der Sohle 68 cm breit, verjüngt sich nach oben leicht und mißt an Höhe 1,9—1,5 m. Der Boden ist zum Teil mit Backsteinen von 32:16:6 cm belegt. Einen sichern Nachweis, daß der Stollen wirklich römisch ist, kann der Berichterstatter nicht erbringen. Die Backsteine scheinen eher gegen die römische Herkunft zu sprechen. JB. Hist. Mus. Bern 1937.

GE

Carouge (Distr. de la Rive Gauche, Genève): La correction de la rivière de la Drize a permis de retrouver sur le passage de la grande route Genève-Carouge-St-Julien, le gué antique. En ce point la route impériale est sur le même emplacement que la route actuelle. Pour passer la rivière on empruntait un passage pavé de 3 mètres de largeur, presque perpendiculaire au courant de la rivière. La voie avant et après le gué mesurait environ 5 mètres de largeur. L. Blondel, Genava XVI, Chronique archéologique 1938.

GR

Castaneda (Bez. Mesolcina, Graubünden): Im Gebiet der hallstattzeitlichen Gräber, die im 28. JB. SGU. 1936, 47, erwähnt werden, römische Münze des 4. Jahrhunderts. Mitt. W. Burkart.

GE

Confignon (distr. de la Rive Gauche, Genève): M. Blondel a reconnu les substructions d'une petite villa romaine, cote 422 (carte Siegfried) à 600 mètres N. E. de Confignon. Genava XVI, 1938.

GR

Cumbels (Bez. Glenner, Graubünden): Vier Gräber, zwei von WO—NS, eins N—S, viertes unbestimmt. Zwei unbestimmbare Scherben, eine römisch. TA. 409, 170 mm v. l., 126 mm v. u. Mitt. W. Burkart.

ZH

Dietikon (Bez. Zürich, Zürich): Im 22. JB. SGU. 1930, 77 f. konnten wir über ausgiebige römische Funde berichten. Seit alters fielen besonders die stark verbrannten Ziegel auf der Ziegelegerten auf. Nun ist einige Meter von der Kantonsgrenze entfernt bei der Tieferlegung der Badener Straße der vollständig erhaltene Unterbau eines Ziegelbrennofens entdeckt und vom LM. untersucht worden. Rechteckig, 3:4 m, in der Mitte typischer Heizkanal, von dem beidseitig je drei kurze Querkanäle abzweigten. K. Heid im Limmattaler, 1938, I. 10.

TG

Ermatingen (Bez. Kreuzlingen, Thurgau): In Thurg. Beitr. 74, 77 f. bespricht Keller-Tarnuzzer das im 28. JB. SGU., 1936, 70, erwähnte *Brandgrab* und bildet 2 Gefäße desselben ab. Die Bedeutung des Fundes liegt nach K. darin, daß bis jetzt am Untersee zwischen Eschenz und Konstanz noch wenig römische Spuren festgestellt werden konnten.

GR

Fläsch (Bez. Unterlandquart, Graubünden): Das Rät. Mus. erwirbt Follis des Kaisers Constans, 337—350. Rs. Fel. Temp. Reparatio. Coh. VII. 406/15. Fundort Mühlbachmündung. 67. JB. Hist. ant. Ges. Graub. 1937, S. XIV.

BE

Forst (Amt Thun, Bern): In der Ruine Seihenried (TA. 352, 67 mm v. o., 153 mm v. l., wo der entstellte Name Senkenried steht), auf der Grenze zwischen Forst, Wattenwil und Gurzelen, hat W. Zimmermann sondiert. Er fand eine 29 m lange Mauer längs der zirka 10 m hohen Böschung, die mit einer Ecke aus Tuffstein abschloß, dabei viele Leistenziegelstücke und 1 Stück einer Reibschale mit gerillter Außenwand. Eine weitere Mauer scheint etwa 2 m davon entfernt in der Kante der Böschung zu stecken. Weiter abwärts fällt eine künstliche Einbuchtung des Terrains auf. 4,5 m bergwärts kam eine dritte Mauer zum Vorschein, die noch 1,75 m hoch über einen Boden aus Feldsteinen aufragte (Keller?). Hier Scherben von Terra sigillata und rätischer Keramik mit Hufeisennuppen des 2. Jahrhunderts. Weiter südlich ebenfalls Mauerreste und Ziegel im Boden. In der Nähe eine Quellfassung. Der jetzige Feldweg zum Acker war offenbar der römische Zufahrtsweg.

TG

Frauenfeld (Bez. Frauenfeld, Thurgau): Bei der Tieferlegung der Abwasserleitung aus den Moosäckern über den Polygon nach der Thur wurde die Römerstraße geschnitten (TA. 58, 120 mm v. l., 70 mm v. o.). Unterlage aus Kies mit groben Bollen, Hauptteil des Straßenkörpers aus aufgeschüttetem, feinem Kies. Breite der Straße an der Oberfläche 3,8 m, an der Basis 5,6 m. — Nach Jugenderinnerungen W. Hollenstein-Tengers standen in der Murg, zirka 50 m oberhalb des Einlaufs des Altermattschen Kanals (TA. 58, 82 mm v. r., 99 mm v. o.) alte, kohlgeschwärzte Balken im Wasser; es könnte sich um eine römische Brücke handeln. Keller-Tarnuzzer, Thurg. Beiträge 74, 78.

VS

Fully (distr. de Martigny, Valais): Bei Erdarbeiten fast ganz zerstörtes frührömisches Gräberfeld. Funde im LM.: Unter Keramik solche, die latènezeitliche Tradition weiterführt. Außer Münzen viele für das Wallis typische Fibeln, eiserne Sichel und Fragment eines Walliser Armrings (45. JB. LM., 1936, 19, 26 f.) — Römische Inschrift bei Wagner, Merc. helv. 1688, 138 und MAGZ II, 5, 122; X, 13, 3. Römische Gräber ASA 1893, 259, 294.

Gamprin (Liechtenstein): Die Ausgrabungen auf dem Lutzengüetle (P. 660) durch A. Hild haben über verschiedenen prähistorischen Fundschichten (vgl. unten, S. 107) auch römische Funde aus der 2. H. des 3. und dem 4. Jahrhundert n. Chr. ergeben, z. B. Bronzezierscheibe, Scheibenfibel, Schlüssel, Schloßriegel, Lanzenteile und, im Laufe der Jahre, 75 Münzen. Hild wagt noch nicht zu entscheiden, ob es sich

um Privatbauten oder um eine Wehranlage, die im Zusammenhang mit dem spätrömischen Kastell Schaan stünde, handelt. Jahrb. Hist. Ver. Liechtenstein 37, Bestimmung der Münzen durch A. Frommelt, l. c., 80.

Genthod (distr. de la Rive Droite, Genève): On a trouvé en tirant du sable, dans la propriété Fatio, près de la ligne de chemin de fer Genève - Lausanne et de la grande route, 5 vases et cruches de basse époque romaine. Quatre de ces vases assez grossiers sont complets, l'un est une jolie coupe à glaçure rouge avec décor de feuilles à la barbotine. Probablement une tombe. L. Blondel, Genava XVI, 1938, Chronique archéologique.

Gordevio (distritto di Vallemaggia, Ticino): Pochi anni or sono, durante i lavori stradali per le opere di raggruppamento, a nord del cimitero, venne alla luce una *tomba a inumazione* coperta di lastroni granitici naturalmente sfaldati e con muretti perimetrali a secco. Contenuto: Avanzi ossei, vasi diversi in terra cotta, arnesi in ferro. Tutto il materiale fu ritirato dal Sig. Bianchi, ma sembra sia poi andato disperso. Si tratta evidamente di tomba d'epoca romana. Informazione del Sig. B. Filipponi, Gordevio, e A. Crivelli.

Grono (Bez. Mesolcina, Graubünden): 1932 bei Anbau an Haus Pacciarelli, TA. 513, 135 mm v. l., 26 mm v. u., angeblich Tonlämpchen und Tränenkrügchen gefunden. Keine Mauern und Gräber beobachtet. Irreführung vermutet.

Gurzelen (Amt Seftigen, Bern): An der Nordgrenze der Gemeinde beim Geistacker Mauern im Boden; römische Scherben dort schon früher gefunden. W. Zimmermann.

Hägendorf (Bez. Olten, Solothurn): Im Badegebäude des Gutshofes im Santel (27. JB. SGU., 1935, 53) wurde nachträglich noch eine schlecht erhaltene Bronzemünze Vespasians (76 n. Chr.) gefunden. Neuer Grund für relativ frühe Ansetzung der Villa. E. Tatarinoff in Präh.-arch. Stat. d. Kts. Solothurn 1937.

Ichertswil (Bez. Bucheggberg, Solothurn): Eine reiche römische Villa, „Haulitalschloß", ist infolge Ausbeutung einer Kiesgrube heute vollständig verschwunden. Neuerdings fand L. Jäggi in der Nähe eine alte, nicht datierbare Feuerstelle (TA. 128, 74 mm v. l., 15 mm v. o.). E. Tatarinoff, Präh.-arch. Stat. d. Kts. Solothurn 1937.

Igis (Bez. Unterlandquart, Graubünden): Nero Claudius-Münze, Dupondius, Cohen I, S. 300, Nr. 321 (bestimmt durch L. Joos). Hühnerstall Schloßgut Marschlins. Mitt. Krättli.

Interlaken (Amt Interlaken, Bern): O. Tschumi berichtet von einer beim Erweiterungsbau des Eidg. Zeughauses gefundenen Konstruktion aus Holzbalken und Pfählen, die Steinplatten und darüber eine Mörtelschicht trugen. Es könnte sich um eine Wegsicherung handeln. Ob sie römisch ist, kann mit Sicherheit nicht bewiesen werden. JB. Hist. Mus. Bern 1937.

BE

Koppigen (Amt Burgdorf, Bern): Auf dem freien Feld zwischen Oeschberg und St. Niklaus Reste von römischen Leistenziegeln. Koppigen ist als römischer Fundort sicher beglaubigt; die Kirche ruht auf römischen Grundmauern. O. Tschumi. JB. Hist. Mus. Bern 1937.

TG

Kreuzlingen (Bez. Kreuzlingen, Thurgau): Im Pfahlbau Helebarden römische Scherbe, die aus einer nahen römischen Fundstelle am Ufer verschleppt sein könnte. Keller-Tarnuzzer, Thurg. Beitr. 74, 79.

BL

Lampenberg (Bez. Waldenburg, Baselland): 1935/36 machte H. Linder, Basel, mit Unterstützung der basell. Altertümerkommission den Versuch, die 1917 von Karl Stehlin in der Flur Sappeten in der Gemeinde Bubendorf festgestellte römische Straße über den Murenberg durch das Gebiet der Gemeinde Lampenberg weiter zu verfolgen. Trotzdem an 4 verschiedenen Stellen Querschnitte gezogen wurden, verlief der Versuch ergebnislos. Basellandschaftliche Zeitung, 3. Juli 1936.

Laufenburg (Deutschland): Die Ausgrabungen in der römischen Villa auf Sitt sind auch in diesem Jahre weitergegangen. Als besonders wichtige Funde sind ein kompletter Badetrakt mit gemauerter Kaltwasserwanne sowie Reste geometrischer Mosaiken zu melden.

AG

Lenzburg (Bez. Lenzburg, Aargau): 1. Lindfeld: Silbermünze, die ins Heimatmus. Lenzburg gelangte.

2. Boll (TA. 154, 67 mm v. l., 67 mm v. u.): 3 kleinere römische Kalkbrennöfen. Heimatkde. a. d. Seetal, 1936/37, 20.

Liechtenstein: Im Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein 1937 behandelt A. Frommelt die in der Sammlung des Vereins liegenden Münzen aus dem Fürstentum, im ganzen 123 Stück. Auffallend ist die geringe Zahl der Münzen aus dem 1. und 2. Jahrhundert (11 Stück).

BL

Liestal (Bez. Liestal, Baselland): Munzach. Beim Bau der Wohnkolonie Hasenbühl am Rösernbach (TA. 30, 47 mm v. l., 6 mm v. o.) stellte W. Schmaßmann einen Mauerzug und eine Kulturschicht mit Ziegelstücken und Terra sigillata fest. Offensichtlich ein Gebäude der im Gebiet des Spitalgottesackers früher schon angeschnittenen Villa am linken Ufer des Röserenbaches. E. Suter.

TI

Locarno (distr. di Locarno, Ticino): Nella Rivista Archeologica dell'Antica Provincia e Diocesi di Como 1936, Fasc. 111—113, si trova una lunga analisi delle invenzioni del 1936 riguardante tutto ciò che finora ha dato il Locarnese, definito argutamente dall'autore (G. Baserga) „la Pompei Ticinese". (Riv. stor. tic. I, 1, IV.)

SO

Lostorf (Bez. Gösgen, Solothurn): Th. Schweizer hat im April während drei Wochen im Auftrag des Hist. Mus. Olten neuerdings auf dem Großen Kastel gegraben und seine interessanten Funde komplettiert. (Über die neol. Funde S. 50 f.) Am Nordrand des kleinen Plateaus wurde eine im Fels eingetiefte Kellergrube von zirka 3:4 m Ausdehnung und 1,3 m Tiefe gefunden. Eine saubere römische Fund-

schicht ließ sich nicht herausschälen. Viele Funde lagen auch am Hang. Im ganzen 33 *Münzen*, 9 davon unbestimmbar. Die älteste von Commodus (180—193 n. Chr.), dann folgen 1 Gordian, 2 Valerian, 7 Gallienus, 1 Salonina, 2 Postumus, 3 Tetricus, 5 Claudius II, 2 Aurelian, 1 Tacitus und 1 Galerius Maximianus (vor 305 n. Chr.). *Wichtigere Bronzefunde:* Schlüssel, 2 Kugelkopfnadeln, schöne Emailscheibenfibel, Zangenfibel. Viele Eisengegenstände wie 2 Schlüssel an einem Ring, Nägel, Mauerhaken, Teile von Sattel und Zaumzeug, Amboß, Tüllenpfeilspitze usw. Unter den Scherben finden sich wenn auch seltener solche aus Terra sigillata, eine mit Reliefornament, eine andere mit Kerbschnitt. Von besonderem Interesse sind mehrere Bruchstücke von Votivstatuetten aus weißem Pfeifenton, darunter der Fuß einer in Korbstuhl sitzenden Matronenstatuette mit Resten der Fabrikmarke PISTILLVS F. Dieser Töpfer arbeitete in Gallien. Gestützt auf diese Funde habe ich in der Nat. Ztg., Nr. 307, 7. VII. 1937 die Meinung vertreten, daß auf dem Kastell ein *Höhenheiligtum* für den Mutterkult gestanden habe, ähnlich demjenigen auf der Flühweghalde bei Kaiseraugst, wobei ich auch daran erinnerte, daß in der Nähe das schon in der Römerzeit bekannte Bad Lostorf mit Heilquelle liegt. G. Bersu möchte die Stelle jedoch nach einem Augenschein in die Reihe der im Jura liegenden *Fluchtstätten*, die in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts von der römischen Talbevölkerung aufgesucht wurden, eingliedern und hält die Statuetten wie die übrigen Kleinfunde für eilig zusammengerafftes Fluchtgut. Tatarinoff neigt dieser zweiten Ansicht zu. Präh.-arch. Stat. d. Kts. Solothurn 1937. Sonntagsbl. Sol. Ztg., Nr. 33, S. 261, 15. VIII. 1937.

TI

Lugano (distr. di Lugano, Ticino): La Rivista Arch. di Como, 1936, fasc. 111—13, riporta l'iscrizione di un *ossuario* ora al Museo Civico di Lugano così decifrata: L. SALVIVS EXSOR (atus) T(estamento) I(ussit). Riv. stor. tic. I, 1, IV.

VS

Martigny-Ville (distr. de Martigny, Wallis): Die im letzten Bericht erwähnten Ausgrabungen im Garten Torrione haben auch eine Anzahl Fragmente einer großen *Bauinschrift* geliefert, die ins LM. gelangten und von E. Vogt zusammengesetzt und ergänzt worden sind. Da im Winter 1938 an der Stelle durch den archäologischen Arbeitsdienst weiter gegraben wird, sei hier nur kurz erwähnt, daß in der Inschrift von der Wiederherstellung einer vom Feuer zerstörten fabrica, in der sich ein heizbares Auditorium befand, die Rede ist. Dieses höchst merkwürdige Gebäude sollte ausgegraben werden.

TI

Massagno (distr. di Lugano, Ticino): Il nostro membro, H. Lenggenhager, ci communica, che furono scoperte qualche tombe romane.

AG

Mellingen (Bez. Baden, Aargau): In der Hohlgasse, TA. 154, 17 mm v. r., 55 mm v. o., haben Haberbosch und A. Matter eine römische Siedlung mit Gräbern 1934 festgestellt.

SG

Mels (Bez. Sargans, St. Gallen): Hinter der Kapelle St. Martin vor einigen Jahren angeblich eine Anzahl römische Münzen, gef. durch P. Nipp. Mitt. Jos. Müller.

TI

Moghegno (distr. della Vallemaggia, Ticino): In occasione di scavi agricoli, nella piana che si estende tra Moghegno e Aurigeno e contro montagna, furono scoperte, nel terreno del sig. Leoni di Moghegno, cinque *tombe* d'epoca romana imperiale. Gli oggetti sono tutti al Museo di Locarno. A. Crivelli.

BE

Muri (Amt Bern, Bern): Das Hist. Mus. Bern besitzt eine *Bronzegruppe*, eine sitzende Panin (weiblicher Pan) und einen jugendlichen Satyr darstellend, die um 1660 in Muri gefunden worden sein soll, später aber als Renaissancearbeit angesprochen wurde. O. Tschumi widmet ihr eine eingehende Studie, wobei er sich auf Äußerungen P. Wolters und eine chemische Analyse V. Kohlschütters stützen kann. Das Ergebnis ist, daß gewisse Teile, wie der Sockel, der Satyr und die Muschel echt sind, die Hauptfigur, die Panin, aber am Ende des 17. Jh. in einer auf den Paduaner Künstler A. Riccio (1470—1532) zurückgehenden Renaissancetradition hinzugefügt worden ist. JB. Hist. Mus. Bern 1937.

BE

Niederbipp (Amt Wangen, Bern): H. Bohner (†) berichtet: 250 m sö. Bahnstation Niederbipp, in 50—60 cm Tiefe, geschlossene Schicht Kieselsteine in der Größe von gewöhnlichen Pflastersteinen. B. vermutet darin die alte Römerstraße. Dazu ist zu bemerken, daß die römischen Überlandstraßen bei uns in der Regel nicht gepflästert sind. Es ist deshalb fraglich, ob hier wirklich eine römische Straße vorliegt. Vgl. JB. Hist. Mus. Bern 1937.

ZH

Niederhasli (Bez. Dielsdorf, Zürich): 1. Bei Mettmenhasli, TA. 42, P. 453 sog. Kastell. Spuren eines Baues nicht sichtbar.

2. Daneben sog. Hexenstein, P. 440. Hier soll nach Überlieferung römischer Wachtturm gestanden haben. Ebenfalls nichts sichtbar.

3. Östl. von P. 423 von LM. festgestellte römische Siedlung. Mitt. Wegmann.

AG

Oberentfelden (Bez. Aarau, Aargau): Der römische Gutshof, dessen Ausgrabung durch eine Abteilung des Arbeitsdienstes Vindonissa 1936 begann, ist im Herbst 1937 von der Hist. Ges. des Kts. Aargau unter Mithilfe der Schweiz. Römerkommission ein beträchtliches Stück weiter erforscht worden. Der Ausgrabungsleiter P. Ammann-Feer berichtet darüber in der Argovia 49, 1938, 263 ff. Da die Ausgrabungen im Herbst 1938 fortgeführt werden, versparen wir den endgültigen Bericht bis zum Abschluß der Arbeiten. Es sei vorläufig nur darauf aufmerksam gemacht, daß wir hier vor einer ganz singulären Anlage stehen, zu der es bis jetzt weder in der Schweiz noch in andern Ländern unseres Wissens eine genaue Parallele gibt. An eine rechteckige Hofmauer von 160 m Breite und 250 m Länge sind auf den beiden Längsseiten in regelmäßigen Abständen 15 Ökonomiegebäude angebaut, während in der Mitte der Schmalseite ein Torturm mit besonders festen Fundamenten sitzt. Ohne Zweifel stecken noch weitere Gebäude im Boden; auch das Herrenhaus, dessen Standort bekannt ist, wurde noch nicht ausgegraben.

SO

Oensingen (Bez. Balsthal-Gäu, Solothurn): Der Fund einer Mauer zwischen zwei Räumen mit römischen Kalkestrichböden deutet auf eine bisher unbekannte Ruine,

die TA. 162, 44 m v. l., 72 mm v. u. liegt und eine östliche Fortsetzung der bereits bekannten Anlagen darstellt, die sich wohl durch das ganze Dorf parallel nördlich der Landstraße hinziehen. Funde: kleine Bronzefibel, Kupferkessel. E. Tatarinoff, Präh.-arch. Stat. d. Kts. Solothurn, 1937.

Olten (Bez. Olten, Solothurn): 1. E. Häfliger beschäftigt sich unentwegt mit den Bodenfunden der Stadt Olten. Neuerdings wurde in der Zielempgasse längs der Aare eine 2 m dicke Gußmauer angegraben, die sich schräg zum Eckhaus an der Nordfront des *spätrömischen Kastells* hinzieht. Auf der Nordseite allerdings ist die Kastellmauer bekanntlich mehr als 3 m dick. Nach E. Tatarinoff (Präh.-arch. Stat. d. Kts. Sol. 1937) glaubte Häfliger zuerst, in der Mauer die wegen der Flußseite schwächere Schutzwehr des Kastells gefunden zu haben. Neuerdings hält er sie jedoch für mittelalterlich. Wir werden im nächsten JB. darauf zurückkommen.

2. In der gleichen Publikation berichtet Tatarinoff von einigen neuerdings bekannt gewordenen Münzen aus dem Depotfund aus der Dünnern. 28. JB. SGU., 1936, 72.

Osterfingen (Bez. Oberklettgau, Schaffhausen): Bei der Trotte, nördlich der Ortschaft, wurden bei der Güterzusammenlegung römische Mauern und Scherben gefunden, die jedoch nicht genauer beobachtet werden konnten. Immerhin erhalten wir mit dieser Nachricht die Spur einer neuen römischen Niederlassung am Ausgang des Osterfinger Tales. K. Sulzberger.

Pfyn (Bez. Steckborn, Thurgau): 1. Ad Fines. Diebold und R. Rechberger haben an der Südseite des Kastells, wo die Umfassungsmauer immer noch nicht mit Sicherheit festgestellt ist, neue Sondierungen vorgenommen. Es wurden 2 Mauerfluchten gefunden. Keller-Tarnuzzer fragt sich aber, ob die innere Flucht nördlich vom Pfarrhaus nicht eher zum mittelalterlichen Schloß Pfyn gehört. Die Fundamente der Kirche sollen römisch sein.

2. Die römische Villa im Heerenziegler (Urg. d. Thurgaus, 252) ist nicht, wie bisher vermutet, bis auf die Fundamente zerstört. Zeller stieß in seinem Acker längs des Höhenweges auf eine gut erhaltene römische Mauer mit Türschwelle. 27. JB. SGU., 1935, 57 f. Die Villa sollte richtig untersucht werden. Keller-Tarnuzzer, Thurg. Beitr. 74, 79.

Bad Ragaz (Bez. Sargans, St. Gallen): 1898 soll in den Gießen, TA. 270, 100 mm v. r., 65 mm v. u., Grabfund gemacht worden sein. Funde: Zwei Armspangen, eine endet mit Schlangenköpfen, ähnlich Fund Calfreisen 22. JB. SGU., 1930, Taf. IV, Abb. 2. Lavezbecher, Bodendm. 7 cm, Öffnungsdm. 10,5 cm, Höhe 14 cm. Lavezteller mit Brandspuren, Bodendm. 12 cm, Öffnungsdm. 17 cm, Höhe 4,5 cm, oben schmal vortretender Rand. Bruchstücke zweier stark versinterter Röhrenknochen. Angegebener Fundort unwahrscheinlich. Mitt. B. Frei. Jetzt Heimatmus. Flums.

Riddes (distr. de Martigny, Valais): LM. erwarb einen Faltenbecher aus grünlichem, schräggerilltem Glas (45. JB. LM., 1936, 19, 27). — Römische Funde dieser Gemeinde in 23. JB. SGU., 1931, 76; ASA 1896, 29, 118. Eine Schale im Hist. Mus. Bern.

Risch (Zug): A. Iten schreibt uns zu unserer letztjährigen Meldung über Schloß Buonas, daß die Stadlinsche Chronik unzuverlässig sei. Die als IOVI gedeuteten Schriftzeichen seien nichts anderes als die Jahrzahl 1071. Wir glauben unsererseits nicht, daß man zu so früher Zeit schon Gebäude datiert habe, und möchten eher auf die Zahl 1671 raten. Wichtig jedoch ist, daß diese rätselhafte Jupiterinschrift auf einem Portalstein ihre plausible Auflösung gefunden hat. Iten macht im übrigen auf die Flurnamen Buchsermatt, Tableten und Ziegelweis in der Nähe des Schloßgutes aufmerksam.

Santa Maria (Bez. Mesolcina, Graubünden): Bei der Wirtschaft unterhalb der Kirchentreppe bei Anlage einer Kalkgrube 4 Gräber, 2 wie schon früher gefundene (26. JB. SGU., 1934, 90) mit Plattenwänden ohne Inventar, 2 im Charakter derjenigen von Castaneda (zuletzt 28. JB. SGU., 1936, 47) mit Beigaben: 1 Topf, 1 Topf in Resten, 1 Eisenmesser (Eisengriff in der Fläche quer zur Klinge stehend), 1 sichelartiges Eiseninstrument, 7 bronzene Zangenfibeln, 1 bronzene Scheibenfibel, daran 5 bronzene Ringe und eine der Zangenfibeln daran haftend, 1 trommelartiges Bronzestück, 2 kleinere Bronzeringe, zirka 140 kleine Glasperlen, die im Innern eine Schicht Goldstaub besitzen, über der wieder eine dünne Glasschicht liegt, 1 blaue Glasperle, 1 Messerspitze (Taf. XI, Abb. 1). Außerdem sollen noch Ohrringe mit Bernsteinperlen gefunden worden, jedoch verloren gegangen sein. Zangenfibeln stammen nach Chr. Simonett aus dem 1. Jh., die vergoldeten Glasperlen jedoch aus spätrömischer Zeit. Es scheint sich um 1 Männer- und 1 Frauengrab zu handeln. Mitt. W. Burkart.

In Santa Maria sind schon oft Plattengräber ohne Beigaben gefunden worden, die nach Ausweis der neuen Funde vielleicht auch römisch sind. Auffallend ist, daß die blaue Perle und die vermutlich abhanden gekommenen Ohrringe eisenzeitliche Tradition aufzuweisen scheinen. Zu verweisen ist auf die sicher z. T. falsche Nachricht im Hist. Biogr. Lex. 496: „Le donjon (du château) serait d'origine romaine et aurait été l'un des postes de la chaîne des fortins de l'antique voie romaine. C'est là, qu'en 402 le gouverneur romain Bonasius, avec l'aide des gens de la vallée, aurait battu et dispersé, près du pont de Gola, les Goths qui avaient pénétré dans la contrée par le Vogelsberg (Saint Bernardin). Voir Marca: Compendio." Keller-Tarnuzzer.

Sargans (Bez. Sargans, St. Gallen): 1. Als Nachtrag zur Notiz über römische Funde an der Staatsstraße Sargans - Trübbach (27. JB. SGU., 1935, 58) verweisen wir auf den Grabungsbericht H. Brunners im XXX/XXXI. Jahresber. d. St. G. Hist. Mus. 16 f. Die Flur heißt Retell. Als weitere Funde im Schnitt C (Abb. 23) sind zu nennen: Mauer mit Wandverputz, einzelne farbige Wandverputzstücke, Hypokaustplättchen, blau gebrannte, versinterte Ziegel, 2 Bronzenadeln, eine mit Öhr, Beinnadel mit Öhr, Scherben aus Terra sigillata des 2. Jh. n. Chr. Aus diesen Funden ist deutlich die Nähe des 1864 ausgegrabenen Bades zu erkennen. Man erhält den Eindruck, daß es sich um einen Gutshof handelt. Das Bad würde den südöstlichen Flügel des Herrenhauses darstellen; die beiden Mauervierecke bei der Talstation des Eisenbergwerkes könnten Ökonomiegebäude sein; Ziegelöfen kommen auch bei Villen vor.

2. In der Kohlgasse wurde beim Sennereigebäude ein römischer *Ziegelbrennofen* gefunden, der dritte an der Landstraße, 1,5:2 m, beidseitig mit einer Bruchsteinmauer

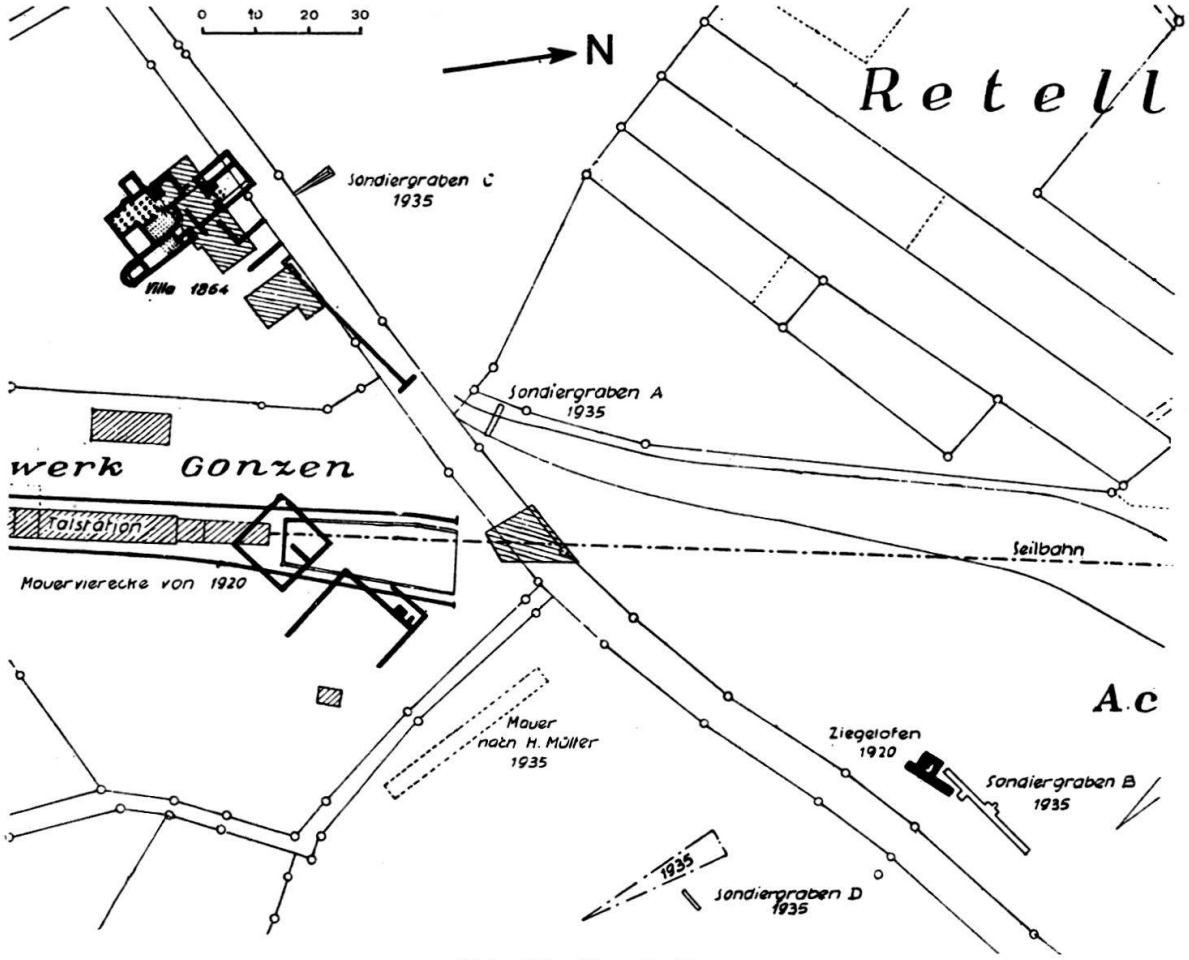


Abb. 23. Retell - Sargans

eingefaßt und mit runden Backsteinen ausgefüttert, die z. T. angefrittet waren. Es kamen auch schwefelhaltige Schlacken zum Vorschein, die von Baryt stammen müssen, der am Schloßhügel in einem Mineralgang vorkommt. Mitt. Albrecht durch Müller, Mels.

AC

Schupfart (Bez. Rheinfelden, Aargau): Bei Fundamentierungsarbeiten zu einer Scheune des Hauses 62 A wurde eine etwa 1,5 m lange Steinsäule mit Kapitell freigelegt. Etwa 100 m östl. liegt der Herrenrain, wo römisches Mauerwerk und Münzen gefunden worden sind. Ackermann vermutet, es könnte sich um eine römische Säule handeln, H. R. Burkart dagegen hält sie für ein Architekturstück eines mittelalterlichen Gebäudes, wahrscheinlich des Stiftsäckingischen Dinghofes in Schupfart. Ein gleiches Stück sei als Träger des ehemaligen Tores, jetzt Fensters, noch heute in situ zu sehen. Nach Berichten von J. Ackermann, Wegenstetten, und H. R. Burkart, Wallbach.

AG

Seengen (Bez. Lenzburg, Aargau): 1. Im Jahre 1934 waren bei der Vornahme von baulichen Veränderungen im Schloß Brestenberg beim Durchgang zu den Baderäumen 8 in die Mauer eingeschlossene Granitsäulen entdeckt worden, von denen nun 2 sichtbar sind. Nach G. Bersu könnte es sich um Porticussäulen einer römischen Villa handeln. Heimatkde a. d. Seetal 1936/37, 9.

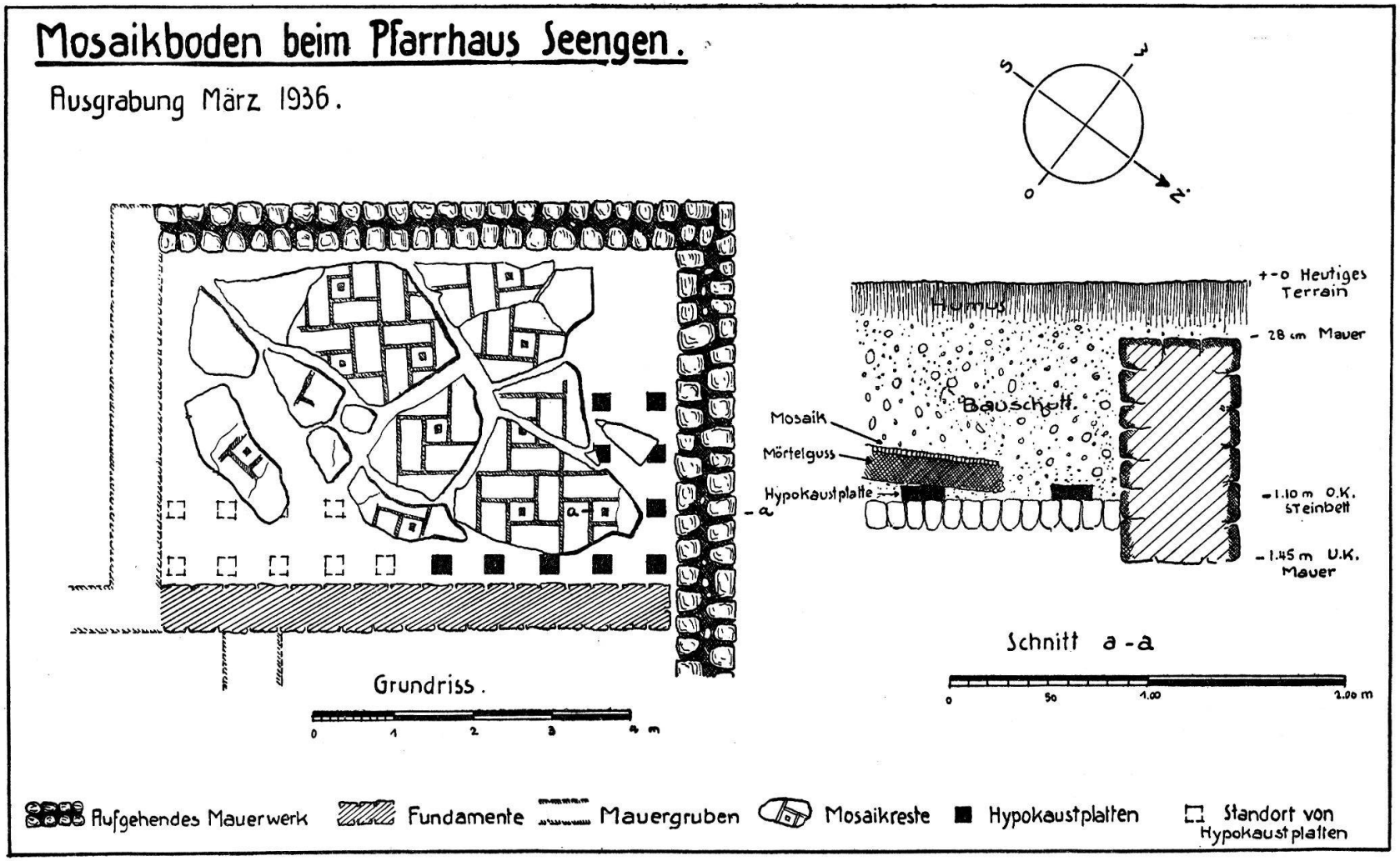


Abb. 24

Aus Heimatkunde aus dem Seetal 1936/37

2. In der Schützenmatte nördlich der Kirche römische Ziegel. Heimatkde. a. d. Seetal 1936/37, 23. Pfarrhaus Abb. 24

3. Der im letzten Bericht erwähnte Mosaikboden wird von Bosch in der Heimatkunde a. d. Seetal 1936/37, 24 ff. eingehend beschrieben (Abb. 24).

SO

Selzach (Bez. Lebern, Solothurn): Tatarinoff verweist auf Altreu an der Aare, heute ein abgelegener Weiler, einst ein Städtchen, das im Guglerkrieg 1375 zerstört worden ist. Deutlich heben sich heute noch in den Äckern drei große Wehrgräben ab, die zu einem spätrömischen *Flußkastell* gehört haben müssen. Der heutige Feldweg ist wohl die ehemalige Kastellstraße. Am Flußufer sind Mauern aus großen Tuffquadern zu sehen, die wohl eine Brückenrampe andeuten. Bei niedrigem Wasserstand sollen am Ufer zahlreiche Scherben, auch solche aus Terra sigillata, gefunden werden. Tatarinoff erhielt von Altreu eine römische Axt. E. Tatarinoff-Eggenschwiler hat im Auftrag des Kantons einen Kurvenplan 1:250 hergestellt, der als Unterlage für spätere Ausgrabungen dienen soll. Präh.-arch. Stat. d. Kts. Solothurn 1937.

VS

Sembrancher (distr. d'Entremont, Valais): Das LM. erwarb 2 Tongefäßchen und Bruchstück eines Glasgefäßes aus römischem Grab. 45. JB. LM., 1936, 19. — Von Sembrancher auch Marsstatuette bekannt. (4. JB. SGU., 1911, 192.)

BL

Sissach (Bez. Sissach, Baselland): 1. In der „Bützenen" (TA. 30, 115 mm v. o., 6 mm v. r.), früher wahrscheinlich im „vordern Steinacker" genannt, führte J. Horand eine Sondiergrabung durch, die schlecht erhaltenes Mauerwerk, zahlreiche Leistenziegelfragmente, provinzialrömische Keramik des 2. Jh., darunter Terra sigillata, 2 Fibeln, einen versilberten Knopf, Bronze- und Eisenstücke, auch Eisenschlacken, außerdem eine gallische Potinmünze (Sequanertypus) ergab. Damit ist die im letzten Bericht erwähnte Lücke in der Vergangenheit Sissachs nicht nur durch Streufunde, sondern auch siedlungsgeschichtlich geschlossen (Volksstimme von Baselland, 61, 31. VII. 1937). — Schon vor der Ausgrabung Horands hat M. Frey in der Bützenen eine größere Terra sigillata-Scherbe aus spätrömischer Zeit gefunden.

2. Im „Tännligarten" bei Sissach (TA. 31, 13 mm v. l., 99 mm v. o.), unmittelbar neben der dortigen Baumschule, fand Förster Graf eine römische Bronzemünze, nach E. Vogt Faustina I, Gemahlin des Antoninus Pius. Kts. Mus. Liestal.

3. In einer Grube an der Südostecke des Schulhausplatzes entdeckte M. Frey das Fragment einer römischen Handmühle (des Läufers).

4. Auf dem Bischofstein, 200 m nördl. der 1937/38 ausgegrabenen mittelalterl. Burgruine (TA. 31, 25 mm v. l., 180 mm v. u.) fand Frey die Überreste eines noch unbekannten Gebäudes. Es könnte sich um eine kleinere römische Wehranlage handeln.

AG

Spreitenbach (Bez. Baden, Aargau): Neben Schulhaus in Liegenschaft Mundwiler unter Wurzelstock Bronzemünze des Claudius II. Lehrer Zimmermann übergeben. Mitt. K. Heid.

Studen (Amt Nidau, Bern): Petinesca: Auf Anregung von E. Lanz und A. Rehnelt in Biel sind die seit 1904 unterbrochenen Ausgrabungen auf dem Studenberg wieder aufgenommen worden, indem unter Oberleitung von O. Tschumi, Bern,

und mit Unterstützung des Arbeitsamtes Biel ein archäologischer Arbeitsdienst eingesetzt wurde. Als örtlicher Leiter fungierte A. Rais, Delsberg. Es wurden mehrere Waldparzellen auf dem Gumpboden untersucht. Das Ergebnis ist hocherfreulich, wurde doch ein ganzer *gallorömischer Tempelbezirk* von 80:200 m Ausmaß mit mehreren quadratischen Peribolos-Tempeln und Kapellen entdeckt. Da die Ausgrabungen im Jahre 1938 weitergeführt werden, soll im nächsten JB. ein vom Ausgrabungsleiter verfaßter ausführlicher Bericht veröffentlicht werden. JB. des Hist. Mus. Bern, 1937.

TI

Tegna (distr. di Locarno, Ticino): Facendo le fondazioni della nuova scuola furono messi alla luce grandi lastroni di copertura di tombe con tutta probilità romane come quelle che si rinvennero nelle vicinanze. Secondo le informazioni dell' impresario, non vennero esplorate e sono quindi ancora intatte. (Informazione dell' impresario capom. Vela P. e A. Crivelli, Locarno.)

BE

Thierachern (Amt Thun, Bern): Die Gemeinden Thierachern, Längenbühl und Uetendorf stoßen in der Flur „auf der Mauer" zusammen. W. Zimmermann.

SG

Vättis (Bez. Sargans, St. Gallen): Der im 25. JB. SGU., 1933, 119 f. angezeigte Münzfund aus dem Gamswald ist nun von Ehrenzeller publiziert im XXX/XXXI. Jahresber. des St. Gall. Hist. Mus. 1936, 2 ff.

Vechigen (Amt Bern): 1. O. Zaugg übergab dem Hist. Museum Bern 140 spätröm. Kleinmünzen, die seinem in Utzigen BE wohnenden Großvater vor zirka 80 Jahren vom dortigen Uhrmacher übergeben worden sind und aus einem in der Gegend gemachten Fund stammen. Genaue Fundstelle nicht mehr bekannt. P. Hofer bespricht die Münzen in der Schw. Numism. Rundschau 26, 315 f. Es konnten nur noch eine Mittel- und eine Kleinbronze Constantins II. bestimmt werden. Die außergewöhnliche Kleinheit der stark abgeschliffenen Münzen bildet das Hauptmerkmal des Fundes. Trotzdem der Verf. auf dem Revers mehrere Bilder aus constantinischer Zeit nachweisen kann, ist er der Meinung, es handle sich um barbarische Nachprägungen des 5. Jh. Da so späte Nachprägungen nach Cohen selbst sehr fraglich und ein geschlossener Münzfund aus dem 5. Jh. bei uns eine außerordentliche Seltenheit wäre, möchte ich diese Datierung in Frage stellen.

2. Auf dem Schloßgut Utzigen brach im Okt. 1937 weidendes Vieh in einen mannshohen, unterirdischen Stollen ein, der 50 m tief in den Molassefelsen hinein führt. Er erinnert an den Stollen von Bremgarten (vgl. oben S. 86) und könnte ein röm. Wasserstollen sein. Die nächste, mit Sicherheit festgestellte röm. Siedlung ist die reiche Luxusvilla von Sinneringen (O. Tschumi, JB. Hist. Mus. Bern 1937).

BE

Vicques (Amt Delsberg, Bern): An der weitern Erforschung der großen Villa, deren Plan wir im 28. JB. SGU., 1936, 76 f. veröffentlichten, arbeiteten dieses Jahr unter der Leitung A. Gersters zwei Arbeitsdienste. Zuerst wurde der vom Mus. Delsberg angekaufte Hauptteil des Herrenhauses konserviert, so daß jetzt der Grundriß auf dem Felde klar ersichtlich ist. Sodann wurde ein weiteres Nebengebäude freigelegt, eine gut erhaltene röm. Straße entdeckt und ein frühmittelalterlicher Fried-

hof mit zirka 24 Bestattungen innerhalb der röm. Hofmauern untersucht. Es konnte außerdem der Nachweis erbracht werden, daß die heutige Kirche z. T. auf röm. Fundamenten steht. Die vielen Kleinfunde gelangten ins „Musée Jurassien" in Delsberg.

BE

Wattenwil (Amt Thun, Bern): Die Kirche soll auf den Resten einer röm. Villa erbaut sein. Frühere Funde: Durchbrochene Bronzescheibe, röm. Bronzelöffel, Eisenschlüssel. JB. Hist. Mus. Bern, 1937.

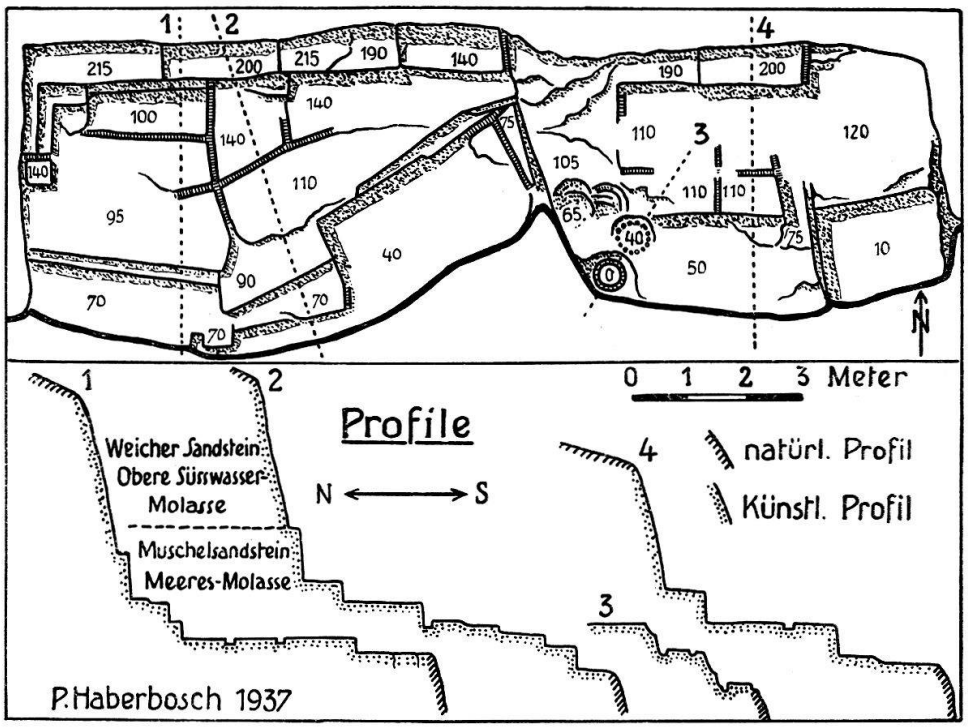


Abb. 25. Römischer Steinbruch Würenlos
Aus Bad. Neujahrsblätter 1938

AG

Wegenstetten (Bez. Rheinfelden, Aargau): Münzfund: Antoninian Philipps d. Ältern, beim Schulhaus. — 70 m weiter südlich, im Garten bei der alten Post, soll ein Mauerzug und westlich davon, im Wiesengelände, weiteres Mauerwerk vorhanden sein. J. Ackermann.

AG Abb. 25 Taf. 12 (1-2)

Würenlos (Bez. Baden, Aargau): Über die Entdeckung eines röm. *Steinbruches* im heutigen Steinbruch Schmidlin (TA. 39, 129 mm v. r., 67 mm v. u.) berichtet P. Haberbosch im Bad. Tgbl. 1937, 29. Mai, und in den Badener Neujahrsblättern 1938, 57 ff. In den harten Muschelsandsteinbänken sind noch die Einarbeitungen zu sehen, die beim Herausspitzen von Quadersteinen (größte Maße: 40:80:200 cm) und Mühlsteinen (ca. 40 cm Dm.) entstanden. Die Abb. 25 und Taf. XII, Abb. 1 und 2, geben von dem einzigartigen Fund eine gute Vorstellung. Der Steinbruch lieferte ohne Zweifel seine Produkte nach Vindonissa und Aquae (Baden).

3. Kastelle und Warten

SH

Stein a. Rh. (Bez. Stein a. Rh., Schaffhausen): Burg: Unter den Auspizien der Eidg. Kommission f. hist. Kunstdenkmäler wurden folgende Arbeiten vorgenommen: Freilegung der Porta decumana und eines Teiles der Via decumana, Verblendung der Innenflucht der südöstlichen Kastellmauer. Auch bei der Legung eines Telephonkabels konnten einige kleinere Ergebnisse erzielt werden. K. Sulzberger.

TG

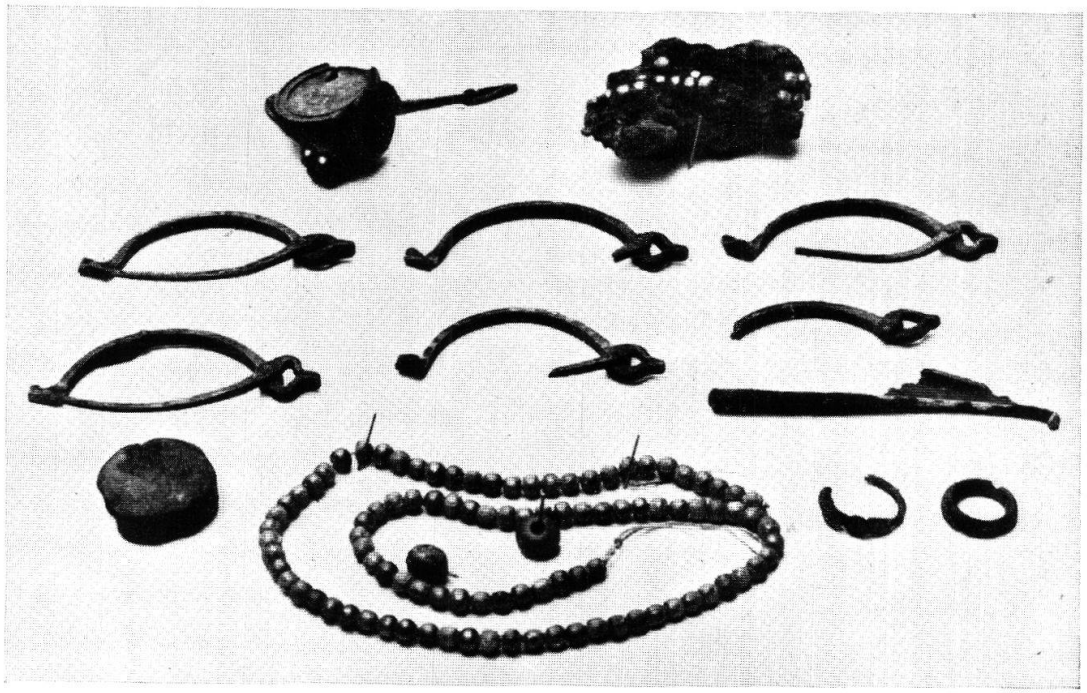
Wagenhausen (Bez. Steckborn, Thurgau): Bei der im Jahr 1917 von der Römerkommission ausgegrabenen Warte auf dem Burstel bei Rheinklingen (eig. Reichlingen) wurden bei Bauarbeiten eine Feuerstelle, Ziegelreste, röm. Scherben und ein sehr gut erhaltener Amboß von zirka 15 kg Gewicht gefunden. Der Berichterstatter glaubt, daß es sich um eine röm. Feldschmiede handle. Keller-Tarnuzzer, Thurg. Zeitung, 18. Dez. 1937.

4. Römerstraßen

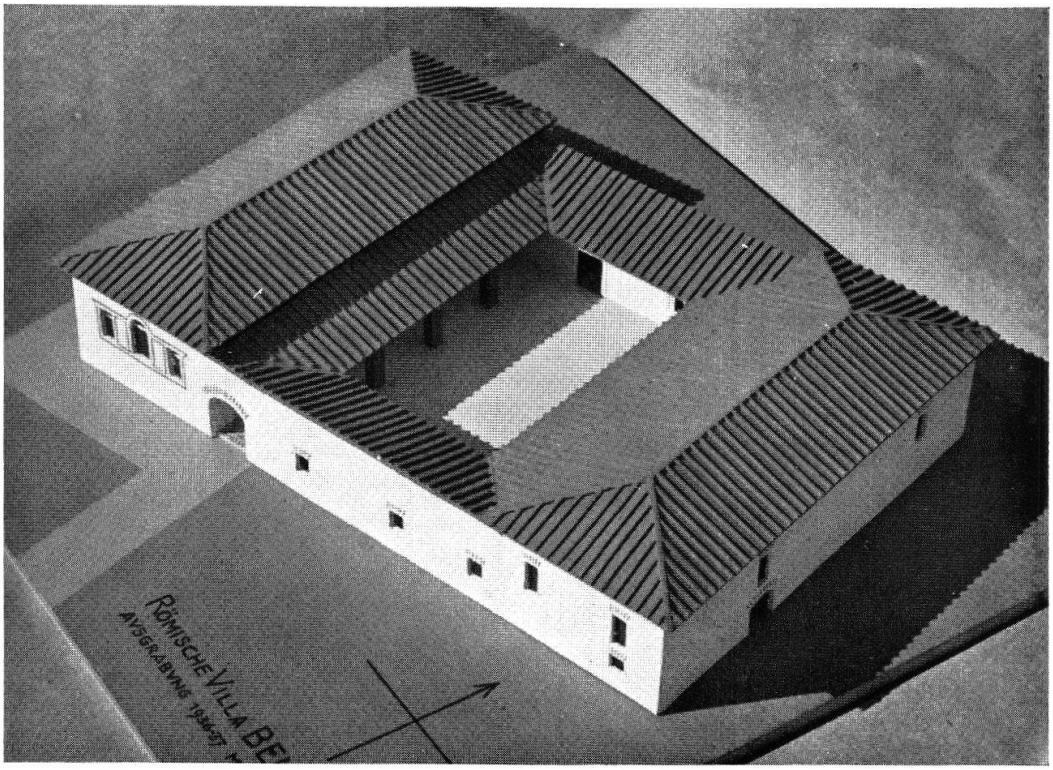
GR

Julierpaß (Graubünden): Die Straßenumbauten des Jahres 1937 haben uns eine neue Überraschung gebracht. In der Nähe des Ausgrabungsplatzes 1935 wurden zwei Bruchstücke einer lebensgroßen Marmorstatue gefunden, nämlich ein rechter Oberarm und ein linkes Knie. Der Arm war erhoben, das linke Bein war entspannt. Es handelt sich offenbar um ein Götterstandbild in der Art der Jupiterstatuen mit Lanze und Blitzbündel. Fraglich ist, ob dieses Bild auf der in zwei Trommeln noch vorhandenen Säule oder in einer Aedicula, einer kleinen Kapelle stand. Mir scheint die zweite Lösung die wahrscheinlichere, Conrad denkt an die erste. Hoffen wir, daß ein weiterer glücklicher Fund diese schönen Ergebnisse der Forschungen Conrads endgültig abrundet. (Vgl. Conrads Bericht im Bündn. Monatsbl., 1938.)

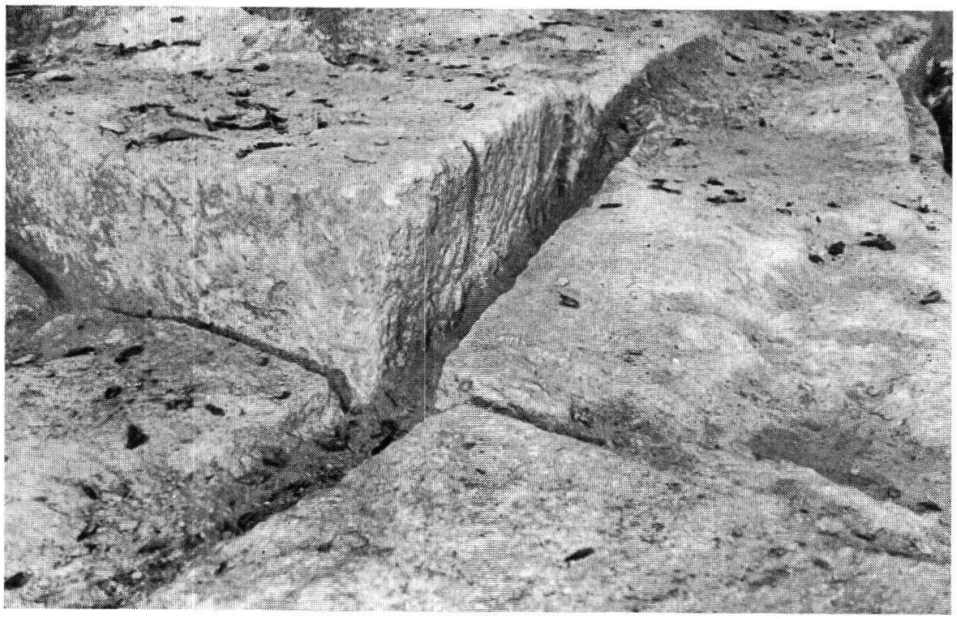
Septimerpaß (Graubünden): Der Ausdauer H. Conrads ist es zu verdanken, daß nun endlich der Nachweis für die röm. Benutzung dieses kürzesten Verbindungspasses zwischen Chur und Chiavenna erbracht ist. Mit Hilfe der Hist.-Ant. Ges. Graubünden und der Schweiz. Römerkommission arbeitete er im Juli 1937 an dem von ihm 1933 entdeckten, frühmittelalterlichen Hospiz, dessen Grundriß mit interessanter Kapelle abgeklärt wurde. Unter den mittelalterlichen Böden wurde dabei eine römische Fundschicht entdeckt, die einige Ziegelfragmente, kleine Scherben frührömischer Terra sigillata und anderer Keramik, einige Bleireste und einen schönen Silberdenar des L. Hostilius Saserna aus dem Jahre 46 v. Chr. mit dem bärtigen Kopf des Gottes Pallor (Babelon, I, 552, 2) enthielt. Zu der Schicht gehörende Bauteile oder Funde aus späterer röm. Zeit kamen nicht ans Tageslicht. Möglicherweise wurden sie durch die mittelalterlichen Bauten zerstört oder finden sich anderswo auf dem Paß. Mit Recht schließt Conrad aus diesen Ausgrabungsergebnissen, daß der Septimer gleichzeitig mit dem Julierpaß schon unter Augustus ins röm. Straßennetz einbezogen wurde. Bündn. Monatsbl., 1938.



Tafel XI, Abb. 1. Inhalt römischer Gräber von Santa Maria (S. 93)



Tafel XI, Abb. 2. Rekonstruktionsversuch der Villa von Bennwil (S. 85)



Tafel XII, Abb. 1. Römischer Steinbruch bei Würenlos. Westl. Hälfte (S. 98)
Aus Badener Neujahrsblätter 1938

Tafel XII, Abb. 2. Herausgearbeiteter Mühlstein im römischen Steinbruch von Würenlos. Davor Meißelspuren eines herausgebrochenen Mühlsteins (S. 98)
Aus Badener Neujahrsblätter 1938